

Das traditionelle Dojo

Ich erinnere mich an einen Spiegel aus Bronze, der im alte Hombu-Dojo in Shinjuku im Tokonoma des Kamiza stand.

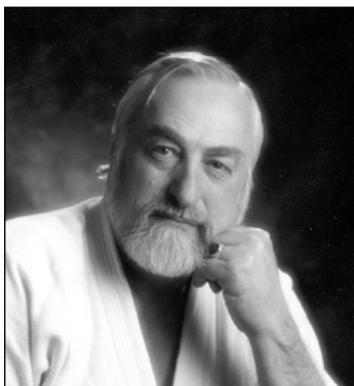
In meinen Erörterungen war nachzulesen, dass der Kreis eine wichtige Rolle in O-Senseis Unterricht spielte. Ich erinnere mich an einen Spiegel aus Bronze, der im alte Hombu-Dojo in Shinjuku im Tokonoma des Kamiza stand. Der Rand dieses runden Spiegels symbolisierte den Kreis, die Kreisfläche symbolisierte die große Leere.

Dieser Spiegel spielt sowohl im Shinto als auch im Buddhismus eine Rolle. In Sanskrit nennt man ihn Adarsa, auf japanisch Kagami. Er ist neben dem Schwert (Ama no Murakumo no Tsurugi) und dem Tama (einem Juwel in der Form eines Kommas) einer der drei heiligen Schätze.

Der Spiegel symbolisiert das Abbild der Leere, denn er reflektiert zwar die dingliche Welt, verschweigt aber deren Substanz. Somit ist die Welt der Phänomene exakt symbolisiert oder auch dargestellt, denn Substanz ist eine Illusion. Es gibt in der Welt nichts anderes als die Vorstellung, die man von einem Ding hat. Der Spiegel verdeutlicht die Tatsache, dass keiner der vorübergehenden Aspekte der Existenz auch nur einen Deut mehr Wirklichkeit besitzt, als dessen Spiegelung. Er steht für den Gedanken des Schwindens aller Illusion von der dinglichen Welt, der Welt als Idee im Gegensatz zur Welt als Phänomen.

Da ich über das Dojo sprechen will, einige Worte zu den Traditionen und

dem Hintergrund eines traditionellen Dojos. Das alte Hombu-Dojo war ein solches traditionelles Dojo, aber im [Bau des] neuen Hombu-Dojo wurde der Mode nachgegeben und Zweckmäßigkeit verdrängte Rücksicht auf das Budo und dessen altherwürdige Traditionen. Es ist in gewisser Weise



eine Schande, dass wir Kodo vergessen, die alten Wege, aber nichts an ihre Stelle tritt. Durch Aufgabe dieser Traditionen geht Schönheit für immer verloren.

Ist das Budo als Kampfkunst nicht selbst eine alte Tradition, nichts als eine veraltete Methode? Sollten wir es nicht vielleicht durch ein effizienteres Budo ersetzen? Mit Schusswaffen und Panzern?

Natürlich nicht, aber wenn dem so ist, sollten wir dann nicht auch die Rituale ebenfalls lebendig erhalten? Wir tragen uralte Kleidung, wie den Gi

und Hakama, aber werfen andere Dinge, die uns nicht mehr bequem erscheinen, manchmal ohne es zu bemerken.

Ich verstehe, dass es heutzutage schwierig ist, sich einen solchen Freiraum zu bewahren, besonders außerhalb Japans, aber einige Dinge können lebendig bleiben, wenn wir sie bewusst pflegen, statt sie zu ignorieren.

Ein traditionelles Dojo wird am Shimoza gegenüber des Kamiza betreten. Es ist unser Intellekt, unser bewusster Wunsch etwas zu lernen, der uns dazu bringt die Schwelle zu überschreiten und dies ist auch gleichzeitig unsere erste Hürde, denn den Intellekt müssen wir am Eingang des Dojos zurücklassen. Wer am Shimoza mit einer Fülle an vorgefassten Meinungen erscheint, der wird kaum voranschreiten, bis diese Vorurteile und Ansichten abgestreift werden und sie „leer“ werden, um die Lehre aufnehmen zu können.

Anfänger werden bald, nachdem sie den Shimoza hinter sich gelassen haben, feststellen, dass ihre ersten Erfahrungen größtenteils den Verstand herausfordern, selbst dann, wenn sie ihre Vorurteile überwinden. Sie zaudern und sind nicht in der Lage instinktiv oder intuitiv zu agieren. Am Shimoza machen Anfänger Bekanntschaft mit Reikishi (Manieren), deren Ziel es ist, sich mit Demut und sicher im Dojo zu bewegen, trotz der gefährlichen

Ein Fokus – wie der Kamiza – sollte die Wichtigkeit dessen unterstreichen ...

Atmosphäre und daraufhin Rücksicht und Anteilnahme zu erlernen.

Reikishi ist sehr wichtig. Es beginnt am Eingang des Dojos, wird im Dojo fortgeführt und nach dem Verlassen des Dojo in die Welt getragen.

Die Seite rechts des Kamiza heißt Joseki und symbolisiert Tugend und Mildtätigkeit.

Der Joseki ist der Platz der Lehrer und der Sempai (fortgeschrittene Schüler). Der Joseki sollte uns daran erinnern, dass die Zukunft der Kunst von den heranwachsenden Generationen abhängt und dass die Fortgeschrittenen die Verantwortung für die jüngeren Schüler tragen, die Kohai. Die Tugend

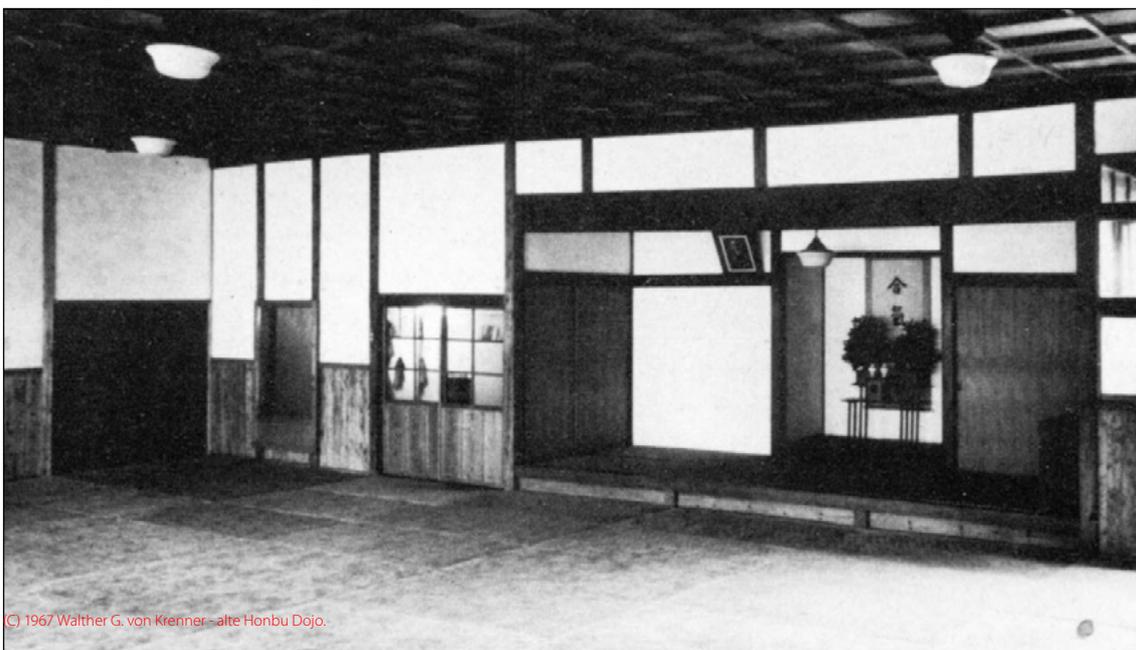
und die Mildtätigkeit des Joseki ist eine Verantwortung, kein Privileg.

Budoka mit zuviel Ego und Arroganz sollten über die wahre Bedeutung ihrer Position im Dojo gründlich nachdenken.

Am Shomen (Vorderseite) befindet sich der Kamiza, an dem die Gottheiten des Dojos oder die Geister der Kunst verehrt werden. Unabhängig von den religiösen Überzeugungen der Übenden ist der Kamiza das spirituelle Zentrum des traditionellen Dojos. Der Tokonoma ist ein Alkoven oder Schrein im Kamiza. Dort wird oft ein Bild des Gründers oder eine Schriftrolle aufgestellt oder aufgehängt, die

einen Aspekt der Kunst oder Lehre beleuchtet. Ein Fokus – wie der Kamiza – sollte die Wichtigkeit dessen unterstreichen, was vor ihm geschieht und den Schülern behilflich sein, sich den spirituellen Aspekten der Kunst anzunähern.

Die neuen Schüler konzentrieren sich auf der Shimoseki-Seite (gegenüber dem Shimoza). Die hervorstechendste Eigenschaft neuer Schüler sollte ein moralisches Gespür für ihr Tun sein. Sie müssen zuerst verstehen, dass die älteren Schüler nur ihr Bestes im Sinn haben und diese wiederum von ihnen erwarten ihr Bestes zu geben. Moral und Integrität sind die beiden Qualitäten, die das Shimoseki beherrschen.



(C) 1967 Walther G. von Krenner – alte Honbu Dojo.

Der Shimoseki, der Integrität verlangt, ist der perfekte Ort ...

Ist der Shimoseki weniger wichtig als der Joseki. Ich glaube nicht. Der Joseki wird ständig – bewußt und unbewußt – von den Kohai des Shoseki beobachtet. Die jüngeren Schüler begutachten und bewerten ihre Sempai: Stehen das Tun und der Lebensstil der Sempai im Einklang mit den Lehren und den höchsten Idealen der Kunst? Verlangen die Fortgeschrittenen mehr von den Anfängern als sie selbst zu leisten bereit sind? Der Shimoseki, der Integrität verlangt, ist der perfekte Ort, um Heuchelei und Anmaßung auf der gegenüberliegenden Seite, dem Joseki, zu erkennen.

Der kluge Anfänger wird sich dies zu Nutze machen: Dies ist die Perspektive, aus der sich die Ideale der Kunst und ihrer Sempai offenbaren.

Das Embujo ist die Mitte. An diesem Ort begegnen sich die Übenden. Genau hier wird ein Konflikt begonnen, ihm begegnet und dieser aufgelöst. Rationalisieren, wie schlau und ausgetüfelt auch immer, ist nicht ausreichend. Hier in der Mitte müssen die Schüler ihr Bestes geben. Ausreden sind unangebracht.

Dies mag einfach klingen, doch die Versuchung sein eigenes Ego zu schützen kann von Zeit zu Zeit übermächtig werden. Um das, was wir für unser Selbst halten, zu schützen (unser Ego-Selbst, nicht unser Wahres Selbst), suchen wir oft allerlei Ausflüchte, mal

still, mal offen und laut. Hier im Herzen des Dojos sind sie jedoch überflüssig. Hier zählt nur was wir zu tun oder nicht zu tun vermögen.

Entschuldigungen und Erklärungen sind unnötig und nutzlos.

Diese Mitte des Dojos, der Übungsraum ist das Embujo. Es ist wenig überraschend, dass das Embujo in O-Senseis Lehren mit dem Element „Erde“ verbunden ist. Es steht für Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. ■

Übersetzt von Stefan Schröder

Fußnote des Übersetzers: Die Schreibweise japanischer Ausdrücke wurde an die heutige Schreibung, wie sie in Wörterbüchern nachgeschlagen werden kann, angepasst.